

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich  
20  
Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tüchlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postbeckamt Berlin 22443  
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postbeckamt Leipzig 29589  
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.  
Fernspr. 646 — Postbeckamt Leipzig 29644



Vor einem Gutshof im Erzgebirge.

B. Sillehen, Baugen  
Werringstraße 10.

ten!  
findet  
na für  
ni un  
t.  
effere  
twe,  
latter,  
9 Jahre,  
beinten,  
enteben,  
e in ihr  
ctat er-  
gedächti-  
n keine  
e. Ger.  
e. welche  
nter R.  
usfrau",  
nter  
Kindern  
it etwas  
Wieder-  
tschaft  
er einer  
setzen  
halten.  
78 an  
chsisch-  
erleben.  
eigen  
g. Au-  
den Au-  
sleis-  
iniet-  
iv. Auf-  
elterliche  
in ein-  
führung  
a folgen  
ivian 2,  
Franz  
e M.  
Genad  
stürlich  
riteller  
a Conne-  
i. De-  
ichodis.  
ergan-  
im Kel,  
Dietz-Zas.  
igen  
g. Au-  
nur Au-  
Inofant,  
migt-  
hr wer-  
hnd.  
elmdische  
unter R.  
Thüring-  
[21  
EN  
de  
ber  
ext,  
55.  
es möglic  
de 1786





**Verkaufskontor der  
:: Gabrielzeche ::**  
Breiteweg 223 (Fernsprecher 608, 619, 659, 673)  
übernimmt Aufträge zur **sofortigen**  
:: und späteren Lieferung in ::

**Brenntorf und Brennholz**  
(bezugschein- und markenfrei).

Der bedeutende Anstieg in der Kohlenförderung lässt eine Besserung in der Kohlenversorgung für das laufende Hausbrandwirtschaftsjahr nicht erwarten. Es ist deshalb eine rechtzeitige Eindeckung mit Brenntorf und Brennholz dringend zu empfehlen. [9-53]



**Möbel-Palast  
Magdeburg**  
Eine noch sehr preiswerte  
**Wohnungs-  
Einrichtung** [8/6]

**Harmonikas**  
Wiener und Bozener Art  
fast zu [9/27]

**Friedenspreisen.**  
Jll. Katalog gratis und franko.  
Reparaturen billigst.  
J. Ortlík, Harmonikfabk., Arnstadt  
J. Ortlík, t. Thür., Ohrdrufferstr. 4.

**Privat - Entbindungheim**  
volle Verschwiegenheit,  
Aufnahme jederzeit.  
Sprechz. in all. Anfragen bis 4 Uhr.  
Heb. Gottwald, Magdeburg,  
Gr. Diedericherstr. 25, Eing. Emilstr. [9/87]



**Global**  
**tötet Motten**

Verkaufsstellen  
durch Plakate kenntlich.  
Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig

**Beck's Kopfwohl**  
bestes Haarwasser der Gegenwart.

Hilft sicher gegen: 9255  
Haarausfall, Schuppen, Haarkrankheit. Große Flasche 5 Mk.  
Man verlange in allen Beck's Kopfwohl, wo nicht, direkter Ver-  
einschlägigen Geschäften. sand per Nachnahme.

**R. Beck, Parfümeriefabrikation,  
Magdeburg - Buckau, Schönebeckerstr. 86.**  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

bestehend aus  
**I Speisezimmer  
I Schlafzimmer  
I Herrenzimmer**  
zusammen für nur  
**4800 Mk. u. 5900 Mk.**

**Möbel-Palast**  
Magdeburg,  
Breiteweg 150.  
Versand nach allen Orten Deutschlands.  
Kontor-Telephon 2108,  
Werkstatt-Telephon 3419.

**Vorzügliche Kräutertee's**  
in verschiedenen Mischungen als:

**Deutscher Tee, Paket 30 und 60 Pfg.,**  
bester Ersatz für chinesischen Tee. Feiner  
**Gebirgskräutertee, Jenaer Tee,  
Ziegenhainer  
und Blutaufrischungstee.** [9/35]

Probepaket von diesen 5 Sorten M. 3.- per Nachn. nach allen Orten.  
**Kräuterhandlung Tonndorf, Jena i. Th.**

**Leberflecke,  
Gesichtshaare, Warzen, Pickeln,  
Blüten, Sommersprossen, grauen,  
fahlen Teint**  
beseitigt unter Garantie

**Spezialgeschäft für Haarpflege**  
sowie **moderne Frisuren mit guter  
Ondulation.**

**Irma Ehlers-Rába, Erste Wiener Institut  
für Schönheitspflege,  
Fernsprecher 5562, Wilhelmstr. 13, I. Fernsprecher  
5562. Geöffnet den ganzen Tag. [9-53]**  
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßigung.

**Särge**  
Überführungen  
Feuerbestattungen  
**„Pietät“**  
Magdeburg, Breiteweg 249a  
Fernsprecher 7984.

**Haarleidende Damen!**

Euch allen kann geholfen werden  
durch meinen berühmten Haarbalsam  
**„Securitas“.**

Tausendfach bewährt. Securitas ist ein  
von Aerzten u. Haarspezialisten glän-  
zend begutachtetes Mittel, welches den  
Haarausfall sofort beseitigt, vor Er-  
grauen schützt, sowie jedes Haarleiden  
heilt. Wirkt enorm haarwuchsfördernd.  
Securitas erzielt eine Haarlänge v. 30 cm auf 130 cm  
Preis per Doppelpf. zur Kur 12 Mk.  
Bei Vereinsendung portofrei, Nachn. 0,75 Mk. mehr.  
Zahlung. erb. auf mein Postscheckkonto 45956



Frau Klara Steegemann, Berlin O 27, Krautstrasse 16, Fernspr. Alex. 4922

*Die Uhr*  
**DER DAME**



in  
*Silber, Tula, Gold*  
**MOOSMANN**  
BREITEWEG 207 n.d. HAUPTPOST

Zur Beseitigung von  
**Gesichts- und Körperhaaren**  
**Damenbart**  
ist tatsächlich  
das beste Mittel  
der Welt



**„Subito“**  
weil es die Haare  
sofort schmerz-  
los entfernt

**radikal mit Wurzel**  
so daß ein Wiederwachsen dieser  
Haare ausgeschlossen ist. Keine  
Hautreizung und besser als Elek-  
trolyse. **Garantie** absolut un-  
schädlich, sicherer Erfolg, Preis  
M. 7.50. Preisgekront gold. Me-  
daille; viele Dankschreiben. Ver-  
sand diskret gegen Nachnahme oder  
Voreinsendung (auch Briefmarken).  
Probekarton M. 5.00. [9/257]

Parfümerie **Otto Bibow,  
Magdeburg, Breiteweg 12.**

**„Schneewittchen“**  
San. Dampf-Naß-Wäscherei, G. m. b. H.,  
Oivensloderstraße 44, Fernsprecher 1649, [9/185]  
nimmt bei promptester Lieferung  
**neue Aufträge entgegen.**  
Abholung erfolgt auf telephonischen Anruf oder Postkarte.

**Durchgebranntes Emaille - Geschirr**  
wird unter Garantie [9/262]  
**feuerfest und wasserdicht repariert,**  
auch werden ganze Böden eingesetzt.

**Hausfrauen!** Verlangt die **geschweißten Böden**  
echten, feuerfesten  
D. R. G. M. n.

Nur erhältlich in der Spezial-Reparatur-Werkstatt f. Emaille-Geschirre.  
**Magdeburg, Prälatenstr. 15.**  
Vor Nachahmung dieser Böden wird gewarnt.

**Unterrichtsanstalten**

**Stenographie,  
Maschinenschreiben,  
Schönschreiben,  
Rundschrift.** [9/95]

Größ. Ausbildung, bill. Preise.  
Eintritt jederzeit.  
**Gerke, Magdeburg,  
Kaiserstraße 1, 2 Tr.**

**„Burnus“**  
wäscht Wäsche wunderbar.  
(D. R. P.) Gen. K. A. 2633



**Hausfrauen!**  
Die Wäsche weicht in **Burnus** ein,  
Dann wird sie spielend weiß u. rein.

Hersteller:  
**Chemische Fabrik Röhm & Haas**  
in Darmstadt.



# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

### Bezugspreis

wöchentlich . . . . . 20 Pfg.  
vierteljährlich durch die Post 2.60 M.  
Für Rückendung von Manuskripten können wir  
uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,  
Handarbeiten und Unterhaltung  
Abwechselnd mit der Beilage „für unsere Kleinen“  
und „Am Webstuhl der Zeit“

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

### Anzeigenpreis

für die 5 gepaltene Nonp.-Seite 40 Pfg.  
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 10 Pfg.  
Privatanzeigen: Wort 10 Pfg.  
Anzeigenschluß Freitag nachmittag für die in der  
nächsten Woche erscheinende Nummer.

## Liebe und Ehe im Thüringer Volkslied.

Gesang und Schmelerei ist vom echten Thüringer nicht zu trennen, und wer immer je im Thüringer Lande, im Thüringer Walde lebte oder auch nur wanderte, wird sich gern des Frohsinns und der Lieder erinnern, mit denen er begrüßt wurde und die ihm auf allen Wegen erklangen. Mit einem Liede auf den Lippen geht der Thüringer an die Arbeit, Gesang verkürzt sie ihm und würzt die Feierabendstunden. Ohne fröhliche Lieder ist keine Zusammenkunft, kein Fest in Thüringen denkbar, und es ist verständlich, daß das, was am meisten tief innen im Herzen freist, auch im Liede stets zum Ausdruck kommt. Deshalb ist es die Liebe, ihre Freuden und ihre Schmerzen, die immer wieder mit neuen Worten und Bildern im Volksliede wiederkehren, und bei dem Schmelzen des Thüringers mischt sich auch oft etwas Spott darunter, besonders in Liedern, die gern gelegentlich von Verlobnissen, Polterabendfeiern und Hochzeitern gesungen werden. So heißt es zum Beispiel in einem Liede, das wohl der Braut zum Spott gesungen wird, wenn diese vor dem Verlobnis schon einen anderen „Scheumpfer“ hatte:

Ein Mädchen von achtzehn Jahren, das hatte schon zwei Bräutigams;  
Der erste war ein Schäfer, der zweite ein Amtmannssohn.

Waren die Verlobten aber von Jugend an sich treu Mädchen und Burschen „gehen“ oft schon seit der Schulzeit oder dem Konfirmandenunterricht miteinander, dann wird wohl gefühlvoll das Lied gesungen, in dem die seit sieben Jahren auf den auf der Wanderschaft befindlichen Geliebten wartende Braut diesem selbst bei einer Untreue alles Gute wünscht:

Es stand eine Linde im tiefen Tal,  
War oben breit und unten schmal.

Sind Braut und Bräutigam nicht besonders mit Glücksgütern gesegnet, so müssen sie es sich gefallen lassen, daß sie im Liede verspottet werden:

Besenbinders Tochter und Kesselflickers Sohn,  
Die hatten sich versprochen und wollten sich auch ha'n;  
Und wie sie sich nun hatten, da hatten sie kein Haus,  
Da saßen sie sich an den Krügen und guckten oben raus!

Das Mädchen, das einen Witwer heiraten will, muß sich auch Neckereien gefallen lassen. So lautet eins der am Polterabend gesungenen Lieder:

Ach Mädchen, was hör' ich denn reden von dir?  
Daß du heute willst heiraten, das fällt mir so schwer.  
Der Mann hat viele Kinder, sie schreien alle laut:  
„Lieber Vater, lieber Vater, kein Brot ist im Haus!“

Zu den beliebtesten Liedern, die bei der Hochzeitsfeier von den Mädchen, die, was sie auch dagegen reden mögen, doch alle gern heiraten wollen, gesungen werden, gehört das folgende:

Mir gefällt das Ehebandsleben besser als ins Kloster gehen;  
In ein Kloster gehe ich nicht, denn ich bin zur Ehe verpflichtet.

Die Burschen aber necken sie wohl:  
Mädchen, heirate nicht so früh,  
Steh' dich nicht in Sorge und Müß',  
Heirate nicht, du hast noch Zeit,  
Warte auf gute Gelegenheit.

Ein anderes Schelmenlied heißt:  
Mädel, tue die Augen auf,  
Freien ist kein Pferdekauf;  
Freie nicht zum Tag hinein  
Und nicht zu geschwind,  
Warte ab den guten Sonnenschein,  
Freie nicht zu geschwind.

Die Mädchen aber decken den Burschen lustig mit folgenden Strophen:

Darum sein wir lustig, weil wir keine Männer haben,  
Darum sein wir lustig, weil wir keine haben.  
Wenn wir aber Männer kriegen,  
Müssen wir auch Kinder wiegen,  
Darum sein wir lustig, weil wir keine Männer haben,  
Darum sein wir lustig, weil wir keine haben.

Nach der „Trollsuppe“ ist indessen aller Spott vergessen, wenn die Braut mit dem Mädchen gemeinsam nun ihr Abschiedslied singt; die Innigkeit, die im Volksliede liegt, kommt dann wieder zu ihrem Recht. Sie kommt wohl am schönsten zum Ausdruck in dem bekannten volkstümlichen Liede:

Ach, wie ich's möglich kann, daß ich dich lassen kann . . .  
ju.

## Maßnahmen gegen die Wohnungsnot in Erfurt.

Die Wohnungsnot hat in Erfurt einen so hohen Umfang angenommen, daß sich der Magistrat veranlaßt sah, alle Wohnungsinhaber zur Hergabe von solchen Räumen aufzufordern, die sie nicht dringend für den eigenen Bedarf brauchen. Inhaber von Wohnungen, die dieser Aufforderung bis zum 24. Mai nachkamen, wurde für die Aufnahme in den Räumen eine Auswahl unter den Wohnungsbedürftigen in Aussicht gestellt. Bei der Anmeldung im städtischen Wohnungsammt, Rathaus, Zimmer 65/66, war die Zahl der Räume anzugeben, die geforderte Entschädigung, und ob auch Möbel zur Verfügung gestellt werden konnten.

Nach dem 24. Mai hat eine Kommission straßenweise mit der Besichtigung der Wohnungen begonnen, um festzustellen, was für Räume überall zur Verfügung gestellt werden können; als unbedingt erforderlich für den Wohnungsinhaber werden dabei angesehen, wenn nicht besondere Umstände in Frage kommen: ein Wohn- oder Arbeitszimmer, ein Schlaf- oder Kinderzimmer und die nötigen Schlafräume. Diese Maßregel war notwendig, um nicht nur den wohnungsbedürftigen bisherigen Mitbürgern die nötigen Wohnräume zu verschaffen, sondern auch unter allen Umständen für die Familien von Beamten usw., welche aus Elsaß-Lothringen und aus Polen

nach Erfurt kommen, Wohngelegenheiten bereitzustellen zu können.

Daß diese und andere bereits geschaffene Notwohnungen, wie manche Wohnung, besonders in älteren Gebäuden überhaupt, nicht immer den Anforderungen entsprechen werden, die wir bisher gewohnt waren, an einwandfreie Wohnungen zu stellen, liegt auf der Hand. Deshalb bittet auch der Magistrat, da er beim besten Willen keinen Ersatz für Wohnungen schaffen kann, die nach Größe, gesundheitlichen und sittlichen Anforderungen unzulänglich sind, die Mieter, ihre Wünsche so lange zurückzustellen, bis die dringende Wohnungsnot behoben ist. Auch warnt der Magistrat vor Zuzug nach Erfurt, da Neuanziehende nicht darauf rechnen können, hier eine Wohnung zu erhalten. Mietsverträge (mündliche oder schriftliche) können mit neuen Mietern nur mit vorheriger Zustimmung des Mietsvertragsamtes geschlossen werden; diese Zustimmung wird bei Neuanziehenden bis auf weiteres nur in ganz besonderen Ausnahmefällen erteilt.

Mit dem Bau von bald beziehbaren Wohnhäusern soll begonnen werden, Siedlungspläne sind ausgearbeitet worden, und die Genehmigung ist erteilt. So ist zu hoffen, daß im Herbst die dringende Wohnungsnot in Erfurt überwunden sein wird. ju.

## Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau

### Salze a. d. Weibe.

Hier haben sich 38 Familien bereit erklärt, bedürftige Kinder aus Magdeburg auf vier Wochen unentgeltlich aufzunehmen.

### Deßau.

Die Hilfe für deutsche Kriegsgefangene, Landesauskunft für Anhalt, Deßau, Mauerstraße 36/38, schreibt: Es wird wiederholt gemeldet, daß uniformierte Leute Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermißtegebliebenen aufsuchten, um unter falschen Angaben Geld usw. zu erhalten. Sie geben z. B. an, zum Sanitätspersonal zu gehören, welches Schwerverwundete und Erkrankte aus Frankreich in die Heimat befördern soll, und übermitteln Bitten der Gefangenen um Geld und Kleidungsstücke, denen in den meisten Fällen entsprochen worden ist. Die angegebene Heimatadresse dieser Leute hat sich stets als falsch erwiesen. Andere melden sich auf Anzeigen, in denen um Auskunfterteilung über Vermißte er sucht wird, und erbitten Geld unter der Verprechung, Auskunft einholen zu wollen. Es wird dringend gewarnt, solchen Anerbieten und Verprechen ohne weiteres Folge zu leisten, und es wird empfohlen, sich vorher in der Geschäftsstelle der Hilfe für Kriegsgefangene beraten zu lassen, jedenfalls aber auch Auskunft über die Betroffenen einzuholen, bevor Geld ausgehändigt wird.

### Erfurt.

Die Beratungsstelle für Geschlechtskranke unter der Leitung des Facharztes Dr. Hager befindet sich Rathausgasse 2, unten, und ist jeden Freitag von 1/27 bis 1/28 Uhr abends geöffnet. Alle nach der Reichsverordnungsordnung verkürzten geschlechtskranken Personen und deren Angehörige, sowie alle diesen Kreisen nahestehenden Personen und entlassenen Kriegsteilnehmer werden dort kostenlos und unter völliger Geheimhaltung untersucht und beraten.



Der bisherige Verlauf des Romans: Ueber dem Oideoborf Hinterode liegt das Gut Eleris von Hinterode, das im Volksmund der Sonnenhof heißt. Und die einzige Tochter des Besitzers aus seiner ersten Ehe, die goldblonde Helmgard, wird die Sonnenjungfer genannt. — An einem Sommermorgen weilen der Hausherr, seine Schwester Brit, Helmgard und Baldo von Hinterode, ein weislaugiger Wetter von ihr, auf der Terrasse des Gutshauses. Brit teilt den andern mit, daß das Erlenschloß, das so lange leer gestanden, wieder bewohnt sei. In diesem Augenblick tritt die zweite Gattin Eleris von Hinterode, die noch immer schöne Margone, auf die Terrasse. Jetzt erschrocken vernimmt sie diese Worte, und nachdem sie andern sich entfernt haben, gibt ihr Gatte sich alle Mühe, die von ihm so heißgeliebte Frau, deren Vergangenheit eng mit dem Erlenschloß verknüpft war, zu beruhigen. — Helmgard trifft auf einer Wanderung durch die Heide einen Fremden. Sie zeigt ihm den Weg nach dem Hohlwieshof, wohin sie gleichfalls geht. Während der Fremde, der sich Graf Waldau nennt und der jetzige Besitzer des Erlenschloßes ist, den Bauern aufsucht, irrt Helmgard mit der alten Großmutter Grit, die die Hinterode seit vielen Jahren kennt. Doch die Weidung der Fragen des jungen Mädchens nach der Vergangenheit ihrer Stiefmutter aus. — Das Geheimnis, das um Margone weht, wird für Helmgard noch unfaßbarer, als sie eines Nachts die Stiefmutter, wie von einer inneren Gewalt getrieben, nach dem Erlenschloß wandern sieht. Sie folgt ihr und erreicht sie in dem Augenblick, als Graf Waldau den späten Eindringling gewahrt. Es gelingt beiden, die Nachtwandlerin zu beruhigen und zurückzuführen. — Helmgard verlobt sich mit Wetter Baldo; bei der Verlobungsfeier aber wird es Baldo klar, daß er Helmgards Freundin Jlot liebt, während Helmgard ihre Liebe zu Graf Waldau erkennt. Der Eindringling dieser Erkenntnis wird aber zunächst vernichtet durch einen eigenhändigen Vorfall: Margone wird ohnmächtig, als Graf Waldau ein Fäßchen ein Andenken an seine Mutter, jetzt, und von dieser Mutter in deren Worten spricht. Der nächste Tag verzeht in schicksalsschweren Abnungen. Am Operietin auf der Heide trifft Helmgard den Grafen, und dieser erzählt ihr von seiner Vergangenheit, die durch allerlei Intrigen dem einlammigen Bringen — dem diesen Wang hätte er — trübe gemacht wurde. Seine Mutter konnte er nicht, sie sollte eine Verlorene sein. Als Helmgard ihn stützt, sich Margone, die doch vermutlich seine Mutter ist, zu nähern, weist er sie zurück; gleichzeitig bricht aber das Befehms seiner heißen Liebe zu Helmgard hervor. Das junge Mädchen ist tief erschrocken und eilt rassend nach Hause. Die alte Grit ist ihr gefolgt.

## 11. Fortsetzung.

15. 6.

Stumm entfernte sich die Getreue. Wie vorhin hob sie drohend die Hand zum Erlenschloße auf, als sie durch den Abend heimwärts schritt. Ihre Augen glühten unheimlich wie schwarze Kohlen, als sie in die Nacht hinaus sprach:

„Verfluchtes Haus! Du sollst und mußt zugrunde gehen.“

Der Schleier der Nacht schüttelte aus seinen weichen Falten den Schlaf über den Sonnenhof, den Schlaf, der alle Sorgen löste und Vergessen gab.

Im Erlenschloß aber lag ein Mann lange nach. Zu ihm kam der Sorgenelber nicht. Reimer hatte das Gefühl, als knebele ihn ein dumpfer Bann, als wolle das grausame Leben ihn knechten. Kalt und starr blickten seine dunklen Augen ins Leere, doch seine Seele die weinte und schluchzte heiß in schweigendem Jammer in dieser sterbenden Sommernacht.

Im Perlenkleide stand die Heide. Ein schwerer Regen und Sturm war über sie dahingebraut. Nun lachte die Sonne wieder, aber die Regentage hatten überraschend schnell den Herbst gebracht.

Wie von tausend Diamanten funkelte das goldrote Gesträuch der Moorbeerbüsche und kiffliche, überbante Spinnennetze hingen an Baum und Strauch. Die Birken hatten goldene Kronen und die bunten Birke leuchteten in der Sonne wie große, herrliche Blumen. Weiße Mariensiden flatterten durch die Luft und die schon hier und da braungefärbte Heide trug einen violetten Schimmer mit purpurnen Streifen.

Aber niemand sah die Nacht, mit der die Heide ihr Herbstkleid entfaltete. Wie ein Alp lastete es auf dem Sonnenhof und seinen Bewohnern. Einmal war Helmgard zu Jlot ins Pfarrhaus gekommen, doch die alte Magd hatte ihr gesagt, Jlot schlief und wolle nicht gestört sein.

Ganz betreten war Helmgard in den Sonnenhof zurückgekehrt. Es war das erste Mal, daß die Freundin nicht für sie dagewesen.

Einen Augenblick hatte Helmgard daran gedacht, in die Studierstube des Pfarrers zu treten und ihm ihr übervolles Herz auszusprechen, indessen eine unerklärliche Scheu hatte sie zurückgehalten.

Wie oft hatte sie dem verehrten Geistlichen ihre großen und kleinen Sünden gebeichtet und wie oft hatte er ihr das Herz durch ein gütiges Wort, durch einen Rat leicht gemacht. Aber jetzt konnte sie nicht — sie konnte ihm doch nicht sagen, in welchem Zwiespalt ihre Seele war.

Baldo ging sie, so viel sie konnte, aus dem Wege, und er — das war das merkwürdigste — er suchte sie auch nicht. Immer war er auf dem Felde, trotzdem die Ernte längst herein war, bald in den Mooren oder auf Jagd.

Er war gütig und lieb zu ihr, nur hatte er sie nicht wieder geküßt, seit damals am alten Hünengrab, als sie sich verlobt hatten. Helmgard war froh darüber. Es war ihr immer, als müsse sie den Kuß fortdrücken, den Reimer Waldau gesehen, und doch war er so frei und offen gegeben, wie ein Bruder die Schwester küßt.

Bruder und Schwester! Helmgard fröstelte immer bei diesem Gedanken. Wenn Graf Waldau wirklich ihr Bruder war? Sie waren ja allerdings nicht verwandt, kein Tropfen gleichen Blutes war in ihnen, aber der Gedanke machte sie doch erbeben. —

Hatte er nicht selbst gesagt, er wolle nicht ihr Bruder sein?

Helmgard sann und grübelte oft den Worten nach, die sie einestheils mit Glück, andernteils mit tiefem Schmerz erfüllten. Verzweifelt hingen ihre Blicke am Erlenschloß. Die Wäden waren noch immer offen. Eines Tages jedoch würden sie geschlossen sein, morgen vielleicht schon, und dann würde überall Dunkel herrschen, Dunkel und Nacht.

Baldo hatte ihren Vater gleich am Verlobungstage gebeten, die Hochzeit nicht unnötig hinauszuschieben und der Freiherr hatte zugestimmt.

Helmgard war froh, daß durch die letzten Ereignisse und die Krankheit Margones die Hochzeitfrage nicht wieder erörtert wurde. Wie eine düstere Mauer stand das Leben vor ihr, das sonst so licht erschienen war, so daß sie jubelnd hätte jauchzen mögen in all das Sonnengold ihres Daseins hinein.

Bei ihrem Vater konnte sie auch keinen Trost finden, denn er war in immerwährender Sorge um seine Frau, die blaß und apathisch den ganzen Tag über auf einem Ruhebett lag und vor sich hin sann. Ohne Tränen, ohne Klagen lag sie da, nur das Zucken um den feinen Mund und die umflorten Augen zeigten, daß Margone Leid trug.

Blieb noch, da auch Jlot versagte, Tante Grit. Aber bei dem ersten Versuch, mit ihr zu reden, hatte die Tante abgewehrt.

„Schweig still, Helmgard,“ hatte sie gesagt. „Du machst durch das Aussprechen all der Dinge, die dich ängstigen und bewegen, die Sache nur schwieriger. Glaube mir, Kind, viel Leid blieb den Menschen erpart, wenn sie nicht alles Unglück breittreten würden. Mit uns selbst müssen wir ins Reine kommen, alles andere ist von Uebel.“

Und dabei war die Tante ins Pfarrhaus gegangen und hatte sich da wohl gründlich mit ihrem alten Freunde ausgelöst.

Tante Grit wollte also nicht mit ihr reden und Helmgard tat das Herz weh, daß sie niemand hatte, der ihr helfen wollte.

Am meisten schmerzte sie der Gedanke an Jlot. Ihr Herz war voll Trost gegen die Freundin erfüllt. Jlot sollte sie jetzt suchen. Keinen Schritt setzte sie mehr ins Pfarrhaus, ehe nicht Jlot zu ihr kam.

Aber Jlot kam nicht. — — — Jlot litt vielleicht noch mehr als die Sonnenjungfer unter der Vereinsamung, doch sie konnte nicht den Mut finden, Helmgard wieder in die Augen zu sehen.

Seit dem letzten Zusammentreffen mit Baldo an dem Festabend im Sonnenhof war ein zu klares Licht in Jlots Seele gefallen. Was nützte es, daß sie stark und fest sein wollte, wenn sie bemüht war, alle Hände über das Glück der Freundin zu breiten? Helmgard würde niemals das Glück an Baldos Seite finden, denn was sie in Baldos Augen gesehen, das machte ihr Herz vor Glück erzittern, trotzdem sie es mit grenzenlosem Weh und Jammer erfüllte.

Sie konnte und durfte Helmgard nicht warnen. Der Gedanke, daß Helmgard an Baldos Seite unglücklich werden könnte, peinigete sie in namenloser Angst. Sie mußte schweigen und nicht ein Laut, ein Gedanke durfte verlauten, wie schwer sie mit ihrem Herzen rang.

An Baldo dachte sie nur mit Bitterkeit, fast wie Haß.

Erbärmlich kam er ihr vor, daß er, um das Majorat zu erhalten, Helmgard, wenn sie ihm auch lieb und wert wie eine Schwester war, mit in den Kauf nahm. Kläglich erschien er ihr, daß er um Geld und Geldeswert sein eigenes Herz, sein ganzes leidenschaftliches Empfinden mit Füßen trat.

Und sie würde es mit ansehen müssen, wie ihre geliebte Sonnenjungfer jeden Tag an Baldos Seite bleicher und stiller würde, wie ihr sonniges Herz in einer Tränenflut erstickte, wie ihre junge Seele verzweifelt nach Glück schrie!

Jlot sah, daß das über ihre Kraft gieng. Sie wollte den Vater bitten, daß er sie fort ließ. In Münster lebte eine Schwester ihrer Mutter, zu ihr wollte sie gehen. Sie würde dort Wochenstunden nehmen, ganz gewiß, das würde sie.

Der Pfarrer war erstaunt, als ihm Jlot den Vorschlag machte, aber er kannte sein Kind viel zu gut. Er wußte, daß Jlot nur nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschluß gekommen war.

„Ist es so notwendig, Jlot?“ fragte er ernst.

„Ja, Vater, sehr notwendig und — es ist meine Pflicht, daß ich einige Zeit Hinterode verlasse.“

Der Pfarrer blickte seinem Kinde innig in die so traurig gewordenen grauen Augen.

„So gehe mit Gott, Jlot, und kehre frohen Herzens in dein Vaterhaus zurück.“

Jlot schmiegte einen Augenblick ihr braunhaariges Haupt fest an des Vaters Brust.

„Du wirst sehr einsam sein, Väterchen, aber du hast ja noch Tante Grit.“

„Um mich Sorge dich nicht, Kind. Das größte Glück ist für uns arme Menschenkinder, im Kampf mit dem Herzen unsere Pflicht getan zu haben.“

„Ich habe Tante Eine schon geschrieben,“ gestand Jlot. „Sie ist einverstanden, daß ich komme.“

„Alles hinter meinem Rücken,“ lächelte der Pfarrer fast schallhaft und sah Jlot zärtlich an. Da wußte Jlot, daß sie am Herzen ihres Vaters immer eine Heimat hatte. Auch ohne Worte, ohne Geständnisse verstand er sein Kind.

„Ich will noch einmal über die Heide, Vater,“ bat Jlot, „Abschied nehmen.“

„So lauf, Kind, aber nicht zu weit, es



dunkelt schon früh und es sieht aus, als könnte der Heidemann heute brennen."

Isot nickte ihrem Vater mit stillem Lächeln zu, band die Goldstappe über ihr braunes Seidenhaar und lief den Weg entlang, der zum Dorfe führte.

Sorgfältig vermied sie, am Sonnenhose vorbeizugehen. Wie leicht konnte sie dort Baldo begegnen. Morgen vormittag, wenn er auf dem Felde war, wollte sie in den Sonnenhof gehen und Helmgard Lebwohl sagen. Wie schwer ihr der Gedanke war, Isot hätte laut aufweinen mögen. Tapfer biß sie die Zähne zusammen. Nein, niemand sollte in ihrem Auge eine einzige Träne sehen.

Langsam, ganz besonnen schritt sie der Heide zu.

Der Herbst kam mit Macht. Ein scharfer Wind wehte über die Heidehöhen und Isot mußte tüchtig gegen ihn ankämpfen. Ein leichter Nebel presste sich über den Heideboden, doch noch war die Sonne siegreich und schlug den Nebel nieder. Nun konnte Isot auch noch einmal zu den Mooren gehen.

Der Schäfer trieb seine Herde heim und vom Dorfe her klangen die Abendglocken. Isot hatte die Empfindung, als läuteten sie ihr zum letzten Mal.

Wie ein Abschiednehmen lag es in der Luft, und Isot schien es, als klangen Abschiedslieder über die stille Heide. Wie braun sie schon war.

Da war auch das Moor, das Isot so liebte. Die schlanken Birken wiegten hier und da leise ihre Goldkronen darüber und einzelne schwarze Föhren hoben sich, leise im Winde rindend aus dem Moor empor. Isot kannte den Weg durchs Moor genau. Unzählige Male war sie ihn gegangen. Furcht war ihr fremd, trotzdem der Abend nicht mehr fern war.

Abschied wollte sie nehmen. Noch einmal alles in der Heimat umfassen, woran so heiß ihre Seele hing.

Netzt schritt sie durch die Riesenhalme des Niedgrases. Wie Speere stand es ihr zur Seite. Isot glaubte aus dem Moor tiefe Seufzer zu hören. Schauerlich klang es, doch sie ging weiter und weiter. Sie würde ja heute zum letzten Mal hier wandeln. Wie leicht würde sie nie, nie wiederkehren.

Die Sonne war gesunken. Wie ein blaßes, feines Tuch lag der Nebel leicht über dem Moorgrund.

Wollte der Heidemann\* wirklich kommen? Er kündete Unheil, wenn er brannte, wie es im Volksmunde heißt, „Bestilenz oder Tod," sagten die Dörfler, „zeige er an."

Isot lächelte. Was war der Tod gegen den Tod tief im innersten Herzen, wenn auch der Körper lebte?

Isot ging mutig vorwärts. Sie bemerkte es nicht, daß der Nebel schwoll. Ein feiner, weißer Rauch lagerte sich über das niedere Gesträuch des Moores. Eine Drossel stöhnte aus ihrem Nest, dann ward es ganz still.

Plötzlich war es Isot, als wachse die Nebelschicht. Wie Schnee lag sie auf den Büschen. Schwebte über dem Moor nicht ein blinkendes Licht? Isot wandte sich erschreckt um. Sie stand mitten in den weißen Nebelschwaden und ein leises Brodeln scholl aus dem Moor zu ihr herauf.

„Der Heidemann steigt," flüsterte sie angstvoll. Wie ein Zischen und Schrillen wars um sie her.

Isot tastete mit beiden Händen ins Leere. Hatte sie den Weg verfehlt?

Sie wollte zurück, doch war ihr es, als zude hier und dort im Rohr ein irrez Leuchten empor. Als schreite mit Hünenschritten ein dunkles Etwas auf sie zu.

„Ich bin verloren," dachte sie, „Nebel im Moor."

Sie wagte nicht weiter zu gehen. Jeder

Schritt vorwärts konnte ihr den sicheren Tod bringen.

War es denn so schwer zu sterben? Nein, gewiß nicht. Am liebsten hätte sie weit die Arme ausgebreitet und wäre in dem Moor versunken. Dann wäre alles Kämpfen in ihrer Brust tot und still gewesen. Aber ihr Vater, ihr geliebter Vater, wie schwer würde er leiden, wie todeseinsam würde er sein. Nein, sie durfte nicht, sie mußte leben.

Wohin sollte sie in dem endlosen Nebelmeer? Ein Krötendocher sang im Moor ihr ein letztes Lied, dann war es wohl vorbei.

Aber die Lust zum Leben, die Jugendkraft in Isot siegte noch einmal. Sie tastete sich vorwärts — sie mußte ja den wohlbekanntesten Weg wiederfinden.

Ein gellender Schrei entrang sich Isots Munde, sie fühlte den Boden unter sich nachgeben und hatte die Empfindung, als versinke sie.

Es war gar kein Zweifel, sie stal tief im Moor und alle Versuche, sich zu befreien, waren vergeblich.

Laut rief Isot um Hilfe.

Sie wußte zwar, daß es umsonst geschah, denn wer sollte zu dieser Zeit durch die Heide gehen? Der Gedanke an ihren Vater gab ihr Kraft. Sie streckte ihre Arme aus und ihre Hand sah einen Wacholderstrauch. Er war zu schwach, um zu ermöglichen, daß sie sich an ihm emporzog, aber er gab ihr doch für kurze Frist einen Halt, daß sie nicht ganz versank.

„Es heißt die Todesqual nur verlängern," dachte Isot.

Laut ließ sie ihren Ruf über das Moor erschallen.

War es nicht, als ob jemand Antwort gab? Nein, sie hatte sich wohl getäuscht. Verzweifelt rief sie noch einmal und wieder löbte eine Stimme.

„Hierher!" rief Isot, „ich bin eingebrochen im Moor, ich verfinke!"

„Werken Sie sich mit dem Oberkörper auf die Pflanzendecke, halten Sie sich am Gestrüpp fest," befahl eine Stimme, „ich bin gleich bei Ihnen."

Ohne den Wacholderstrauch loszulassen, versuchte Isot dem Gebot nachzukommen. Doch sie fühlte, wie es unmöglich war, den Rat auszuführen. Bis zu den Knien steckte sie schon in dem tiefen Moorgrund und es war ihr, als ob sie tiefer und tiefer sank.

„Nur noch ein wenig Geduld," klang es tröstend und jetzt schon ganz nahe bei ihr. „Geben Sie acht!" Eine elektrische Taschenlampe flammte auf. „Ich werfe Ihnen ein Brett zu, halten Sie sich daran, bis ich Sie erreicht habe."

Todesangst packte Isot. Das war Balδος Stimme.

„Sie dürfen nicht!" beschwor sie ihn in heißer Not. „Sie geben Ihr Leben preis."

Aber bereits im nächsten Augenblick schwannte das zugeworfene Brett, an welches Isot sich jetzt geklammert hielt, unter einer schweren Last. Einen Springstod benützend hatte sich Baldo auf das Brett geschwungen, das tief einsank, doch langsam wieder in die Höhe schnellte.

„Isot!" Ein entsetzter Schrei entfloß Balδος Munde. Mit aller Gewalt riß er Isot empor in seine Arme. Der zähe Moorboden wollte die schöne Beute nicht lassen, doch mit übermenschlicher Kraft bezwang der starke Mann den tödlichen Feind. Er ließ Isot auch nicht aus seinen Armen, als das Brett sich bedenklich neigte, so daß beide zu versinken drohten und ein Gurgeln und Brausen ringsumher aufstieg. Mit dem trügerischen Moor in allen Einzelheiten vertraut, sprang Baldo bann, Isot fest in den Armen haltend, auf einen festen Mooshügel. Zitternd, halb ohnmächtig lag Isot an Balδος Brust. Ihr Herz schlug heiß an dem seinen.

„Gerettet!" jauchzte er auf. „Gott sei Dank, daß ich nicht zu spät kam."

Sein Atem ging schwer und kalter Schweiß

perlte von seiner Stirn. Zu ihren Füßen quoll und rieselte das schwarze Moorwasser, das auch von Isots Kleidern herabfloß.

Ein Schauer rann durch ihren Körper, der noch immer in Balδος sie innig umschlingenden Armen ruhte.

Gesprochen hatte Isot noch kein Wort. „Bleiben Sie gehen?" fragte Baldo besonnen. „Sie müssen vor allem aus den nassen Kleidern heraus."

„Sie haben mir das Leben gerettet," murmelte sie dumpf, „und ich kann es Ihnen noch nicht einmal danken."

Sie strich über ihr Haar. Ihre goldene Kappe lag da drüben in dem schwarzen Wasser und blinkte wie ein funkelndes Licht.

Eine Eule schrie unheimlich durch den Nebel. Ueber die schwarzen Moorgründe schossen goldene Pfeile der untergehenden Sonne. Der Nebel brannte. Blutrot flammte es vor ihnen auf und der ganze Horizont schien in Lavaglut getaucht.

„Der Heidemann brennt," flüsterte Isot versonnen. „Das bedeutet Not und Tod."

„Nein, Leben, Isot, neues, glückliches Leben," und das Mädchen mit sich reizend sprang Baldo bei dem hellen Licht mit ihr zu dem sicheren Weg.

Tief ausatmend stand er still und ließ Isot langsam aus seinen Armen gleiten.

Noch ging sein Atem schnell und seine Brust leuchtete, aber in seinen blauen Augen leuchtete ein warmer Schein, als sie sich zärtlich auf Isot richteten und er ohne Umstände ihren Arm in den seinen zehend zu ihr sprach:

„Nun heißt es eilen, Isot. Ihr Vater wird sich um Sie ängstigen. Ich lorge mich, ob Ihnen das kalte Bad auch nicht geschadet hat. Soll ich Sie tragen?"

„Nein, ich kann gehen," erwiderte sie angstvoll abwehrend, weil sein seltsames Wesen sie erschreckte, obwohl sie sich kaum mehr auf den Füßen hielt.

Baldo führte Isot vorsichtig, ohne ein Wort zu sagen, den kurzen Weg durch das Moor, und von Zeit zu Zeit presste er zärtlich ihren Arm an sich. Dann hätte sie laut aufschreien mögen, vor Gram und Entsetzen, doch kein Wort kam von ihren Lippen.

Wo war ihre Tatkraft, ihre Festigkeit geblieben? Sie war gewiß frant, todfrant.

Sie standen jetzt am Heiderand.

„So," sagte Baldo stehend bleibend und beide Hände Isots ergreifend, „in Todesgefahr müßtest du erst kommen, mein Geliebtes, um mir den Weg zu zeigen, den ich als ehrlicher Mann zu gehen habe."

Isot blickte ihn verzweifelt an.

„Bitte, nicht weiter," gebot sie herb und ihre grauen Augen flammten entristet auf. „Wollen Sie mir auch noch den letzten Glauben an Sie nehmen? Soll ich meinen Lebensretter noch tiefer verachten?"

„Als Sie es schon tun," ergänzte Baldo.

„Ich weiß, Isot, wie Sie über mich denken, aber Sie sollen mich nicht verachten. Ich kann nicht leben ohne Sie, Isot! Von Ihren Lippen will ich es hören, daß Sie mich lieben, wie ich Sie, heiß glühend, über alle Mägen, meine geliebte Isot. Umsonst habe ich gegen diese Liebe gekämpft und gerungen, umsonst habe ich versucht, mich an das süße Geschöpf, unsere Sonnenjungfer zu klammern, die mit lieb wie eine Schwester ist. Aber ich kann nicht. So mag denn alles über mir zusammenbrechen, Isot, es ist mir gleich, ich halte dich, die meines Lebens Glück und Stern."

Er hatte Isot leidenschaftlich an seine Brust gerissen und seine brennenden Lippen hatten sich fest auf ihren roten Mund gepreßt.

„Du, du," flüsterte er berauscht, „sage, daß du mich liebst, wie ich dich liebe, Isot, daß du mein sein willst, mein Weib, mein alles."

Einen Augenblick lag Isot an Balδος Herzen. Willenlos duldete sie seine Küsse, dann aber riß sie sich entsetzt von ihm los.

„Zurück!" rief sie außer sich, „was erlauben Sie sich? Ich müßte mich ja vor mir selber

\* Eine Nebelschicht.



schämten, wenn sie mich anhörte, und Helmgard müßte mich verachten.“  
Sie war von ihm fort, dem Dorfe zugestümt.

„Die Liebe fragt nicht nach Recht und Pflicht!“ rief er ihr nach, „sie lebt nur immerfort. Du, Not, wirst es noch erfahren, daß sie als allererstes und heiligstes Gebot an dem Lebenswege einer jeden Frau steht, der die Liebe das Leben ist, wie dir.“

Not antwortete nicht. Sie taumelte ihrem Vater in die Arme, der ihr besorgt entgegengekommen war, weil Not so lange ausgeblieben, und der nun die bebende Not eng umschlungen haltend dem Pfarrhause zuschritt. Schweigend hörte er den Bericht, den Baldo über den Unglücksfall gab.

Nur von Zeit zu Zeit sah der Pfarrer ernst fragend in das erregte Gesicht des jungen Mannes und jedesmal stieg dann eine heiße Röte in Baldos Antlitz. Sie standen vor dem Pfarrhause.

„Morgen, Herr Pfarrer,“ sagte Baldo, den Dank des Pfarrers abweisend, der vor Erregung über das Unheil, das ihm beinahe Not genommen, zitterte, „morgen möchte ich bitten, mir einen Besuch bei Ihnen zu gestatten, ich möchte mir so manches von der Seele reden, was gesagt sein muß.“

„Nein!“ rief Not, zum erstenmal wieder einen Laut von sich gebend, „nein, Vater, er darf nicht kommen! Nie darf Baldo von Hinterode unsere Schwelle wieder überschreiten.“

Ohne Baldo anzusehen, floh sie schnell durch den Garten ins Haus.

Fragend sah der Pfarrer in das junge, erregte Männergesicht.

„Das scheint mir ein schlechter Dank für die Rettung eines jungen Lebens, Herr Baldo. Nehmen Sie es Not nicht übel. Ich glaube, das Kind spricht im Fieber.“

Baldo zog tief den Hut.

„Ich hoffe, Ihnen morgen mehr sagen zu können, Herr Pfarrer. Güten Sie bis dahin das Kleinod, das Gott Ihnen in diesem Kinde ans Herz gelegt.“

Ehe Rithard antworten konnte, war Baldo verschwunden. Der Pfarrer sah ihm seufzend nach, dann eilte er schnell ins Haus, wo die alte Magd Not schon ins Bett gesteckt hatte. Den lauten Jammer der Alten verbat er mit erstem Blick.

Not lag wirklich im Fieber. Tante Grit und auch Helmgard kamen und Grit von von Hinterode erbot sich, die Nacht bei Not zu wachen. Da sagte der Pfarrer, Grit die Hand reichend:

„Es ist mir ein großer Trost, daß Sie da sind, Grit, denn vor morgen früh dürfte der Arzt kaum kommen.“

Helmgard war völlig niedergedrückt, daß Not krank war, und machte sich bittere Vorwürfe, daß sie auch nur einen Augenblick böse auf die Freundin gewesen. Die Krankheit hatte Not gewiß schon in den Gliedern gelegen und die Todesgefahr, in der Not geschwebt, hatte sie nur zum Ausbruch gebracht. Sehr gut wollte Helmgard aber zu Baldo sein, daß er Not so mutig beigestanden — sie wollte es ihm gleich beim Abendessen sagen. Es fiel Helmgard schwer aufs Herz, daß sie in den letzten Tagen so wenig an Baldo gedacht und so unfreundlich zu ihm gewesen war.

Ihre ganze Seele war von dem erfüllt, was Graf Walbau ihr erzählt, und sie grübelte unausgesetzt, was sie tun könnte, seine Abreise zu verhindern, bevor er die Mama gesprochen. Mit ihrem Vater konnte sie nicht reden. Er ging ganz in Sorge um Margone auf, die meist zu Bett lag und teilnahmslos für ihre Umgebung, ergeben in ihren Seidentissen ruhte.

Indessen konnte Helmgard ihren Voratz, zu Baldo recht lieb zu sein, nicht ausführen, denn Baldo erschien nicht zur Abendmahlzeit. Und da Grit, die nicht gewollt hatte, daß Helmgard im Pfarrhause blieb, auch fehlte und der Va-

ter bei Margone war, so speiste Helmgard ganz allein.

Der Bissen blieb ihr fast in der Kehle stecken. Am liebsten wäre sie in Tränen ausgebrochen, doch Helmgard hielt sich tapfer. Sie durfte nicht zusammenbrechen, sie mußte klar und fest dem Kommenden in die Augen sehen.

Möchte auch ihr eigenes Glück in Trümmern gehen, der armen Mama mußte sie helfen. Baldo durfte nicht darunter leiden, daß ihre Gedanken bei einem anderen Manne waren, der plötzlich in ihr junges Leben getreten war und ihr ganzes Herz mit jedem Gedanken beherrschte.

Einmal dachte sie wohl daran, Baldo zu bitten, sie freizugeben, aber das konnte sie nicht. Es würde ihren Vater ganz zerbrechen, ihm jeden Lebensmut nehmen. Die Töchter des Sonnenhofes hatten sich eben zu fügen, mochte ihr Herz darüber in Stücke brechen. —

Helmgard hörte Baldo die ganze Nacht auf seinem Zimmer, das über dem ihren lag, auf und ab gehen. Er wachte also wie sie. Vielleicht kämpfte auch er einen schweren Kampf. Erst als der Morgen tagte, sank Helmgard in einen kurzen, unruhigen Schlummer.

Zur frühen Morgenstunde forderte Baldo eine Unterredung mit seinem Oheim.

Dem Freiherr kam diese Bitte sehr unangenehm. Er war voll Angst um Margone, die eigenständig aufzustehen begehrte, obwohl sie sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte. Mißmutig betrat Eilert von Hinterode sein Arbeitszimmer.

„Ist es so wichtig, Baldo?“ fragte er unwillig. „Du weißt doch, daß du in der Wirtschaft ganz freie Hand hast. Mir gehen so viele andere Dinge im Kopf herum, daß ich dich bitten möchte, dich möglichst kurz zu fassen.“

„Das will ich auch, Onkel, und bei Gott, es fällt mir nicht leicht, was ich dir zu sagen habe.“

„Du machst mich gespannt. Aber, Junge, was ist mit dir, du siehst blaß und elend aus, bist du krank?“

Baldo schüttelte seinen blonden Kopf. „Nein, Oheim, mir fehlt nichts, nur da drinnen im Herzen, da klappt etwas nicht und da möchte ich dich bitten, mir zu helfen.“

„Hast du dich wieder mit unrerer Sonnenjungfer gezanzt? Ich möchte, ihr könntet jetzt Frieden halten. Die Zeit ist im Augenblick schwer genug.“

„Das ist es nicht, Oheim. Im Gegenteil, ich habe Helmgard viel abzubitten und ich weiß nicht, wie ich es ihr sagen soll.“

Der Freiherr wurde nun doch aufmerksamer.

## Gemeinsamer Weg.

Von Thea Schwieder-Zintgraff.

Wir dürfen nun zusammengehn,  
Kell ist der Weg und wunderschön  
Die Tage, die flüchtigen Stunden.  
Rasch wie ein Bergbach niederfließt,  
Schnell wie die Knospe sich erschließt,  
Hat dich mein Herz gefunden,  
Und selig, voller Harmonie  
Verklingt der Tage Melodie,  
Die wir gemeinsam leben;  
Ich fühle tief in meiner Brust  
Des Glückes übergroße Lust,  
Die mir dein Herz gegeben,  
Und wenn die Sonne auch nicht scheint,  
Der Himmel schwere Tränen weint  
In manchen trüben Stunden,  
So laß mich dir zur Seite geh'n  
Und froh dir in die Augen seh'n,  
Dann heilen alle Wunden.

„Na, wo haperts denn, heraus mit der Sprache.“

Baldo sah starr zu Boden.

„Eigentlich lieber Oheim, wäre es ja wohl richtiger gewesen, ich hätte mit Helmgard selbst gesprochen. Aber ich fürchte, ihr vielleicht doch weh zu tun, und darum bin ich zuerst zu dir gekommen. Kurz und gut, ich bitte dich und Helmgard, mir mein Wort zurückzugeben. Ich kann Helmgards Gatte nicht werden.“

„Junge, du bist wohl verrückt geworden,“ brauste der Freiherr auf. „Weißt du denn, was das für dich bedeutet? Es heißt das Majorat preisgeben, es heißt ein ganzes langes Leben hindurch auf deiner alten Klitsche sitzen und dich abradern. Was soll denn die ganze verdammte Geschichte? Ist dir mein Mädel nicht gut genug?“

Die Zornröte war dem Freiherrn ins Antlitz gestiegen.

„Davon kann gar nicht die Rede sein, Oheim. Ich liebe und verehere Helmgard aus tiefster Seele. Doch es ist wohl niemals die rechte Liebe des Mannes zum Weibe gewesen, obwohl, wie ich gern zugebe, mich Helmgards Liebreiz bezauberte. Ich liebe, Oheim, — nun aber darfst du mir nicht zürnen — eine andere, und um sie zu erringen, werfe ich freudig alles von mir, was bisher mein Leben bestimmt hat. Ich liebe Not Rithard, Oheim. Sie oder keine wird mein Weib.“

Eine Weile herrschte banges Schweigen zwischen den Männern. Der Freiherr kämpfte augenscheinlich noch immer mit dem auflobernden Zorn.

„Das ist ja der pure Wahnsinn,“ schrie er seinen Knecht an. „Ganz abgesehen davon, daß du meinem Kinde weh tust — das kommt erst in zweiter Linie — du operst ein Vermögen, einen glänzenden Besitz, die ganzen glücklichen Voraussetzungen deines künftigen Lebens.“

„Und wenn ich als Bettler den Sonnenhof verlassen muß, Oheim, ich kann nicht anders, gib mir mein Wort zurück.“

„Du bist ein Narr! Komm doch zu dir und überlege dir die Sache. Ich will vergesen, was du mir gesagt hast. Wir wollen in Ruhe alles besprechen. Glaubst du, es ist für Helmgard eine Kleinigkeit, wenn du sie so einfach aufgibst?“

„Gewiß nicht, Oheim. Darum erjuche ich dich ja eben um deine Vermittlung.“

Der Freiherr schwieg, finster blickte er vor sich hin.

„Sag, Oheim,“ fuhr Baldo fort und seine staubblauen Augen richteten sich fest auf den Freiherrn, „bist du denn sicher, daß Helmgard nicht auch aufatmet, wenn du sie aus den Banden dieser — nimm es mir nicht übel — unwürdigen Verlobung erlöst?“

„Unwürdig? Da muß ich doch sehr bitten!“

„Ist es vielleicht nicht unwürdig, wenn ein Mädchen, wie unsere Sonnenjungfer, gar nicht gefragt wird, ob sie den Mann, den sie heiratet, auch liebt? Ist es nicht unwürdig, wenn der Majoratserbe mit dem Majorat gleich eine Frau mit in den Kauf nehmen muß? Es steht ja allerdings den Töchtern der Hinteroder das Recht zu, den Antrag zurückzuweisen, doch welches Kind würde das tun, wenn es weiß, daß es dadurch seinem Vater gewissermaßen den Lebensfaden zersehneidet. Hast du nie daran gedacht, daß Helmgard dir vielleicht ein Opfer bringt, so riesengroß, wie es kaum auszu denken ist?“

Der Freiherr sah fast hilflos seinen Knecht an. Er hatte es bisher als selbstverständlich genommen, daß sein sonniges Kind den stattlichen und liebenswürdigen Mann freite, der berufen war, der Erbe des Sonnenhofes zu sein. Und da Helmgard nie irgend den geringsten Einwand erhoben, hatte er es immer als ein Glück betrachtet, daß das Schicksal ihm gerade diesen Erben beschert. Nun kam Baldo und verschmähte sein Kind, sein strahlendes Kind.

(Fortsetzung folgt.)



# Neueste

# Moderne



8718. Dirndlkleid für Mädchen. Aus weichem Batist stellt man die hübsche Bluse her, die man am Halsausschnitt und im Taillenschluß mit Zugsaum versehen. Auch der halblange Ärmel wird durch einen Zugsaum zusammengehalten. Aus geblütem Stoff schneidet man das vorn zu knöpfende Leibchen und das angelegte gereichte Röschgen zu, während die Schürze aus weichem Batist herzustellen ist.

8719. Dirndlkleid aus gemustertem Waschstoff. Als Material zu dem hübschen, praktischen Kleide dient schwarzgrundiger Waschstoff mit aufgedrucktem

Muster. Das glatte, durch Abnäher einzuschränkende Leibchen wird mit Knopfschluß versehen. Den Ausschnittsrand schließt eine anzusehende Klöppelspitze ab, die man durch ein schmales Samtbändchen anschließend gestaltet. Gleiche Garnitur erhält der untere Ärmelrand. Der gerade, 1,80 m weite Rock wird am oberen Rande eingereht und dem Leibchen angelegt. Der Rock erhält einen Schlitzeinschnitt in der vorderen Mitte. Die Schürze aus hellem gepunkteten Stoff wird am oberen einzureihenden Rande mit dem Bündchen begrenzt, dem die Bindebänder ange schnitten sind.

8718. Dirndlkleid für Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 8719. Dirndlkleid aus gemustertem Waschstoff. Normalschnitt, Größe I und II.



8720. Tiroler-Anzug (Weinleib und Blusenhemd für Knaben). Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

8721. Dirndlkleid für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 5 bis 6 und 6-8 Jahren.

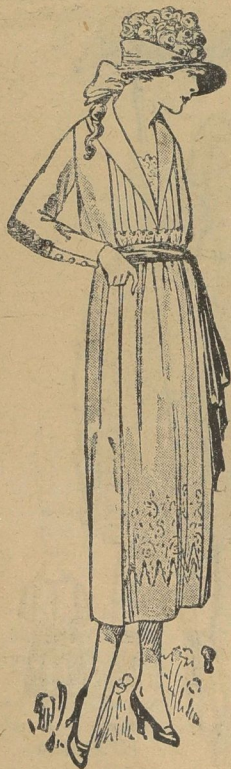
8722. Tiroler-Anzug (Weinleib und Jacke für Knaben). Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren.

8723. Bergsteig-Kostüm für Damen. Normalschnitt, Größe I und II.





8725. Langtailliges Tunikkleid mit Knopfbefaz. Normalschnitt, Größe I und II. — 8726. Apartes Kleid mit Fransen-  
 [Kord] u. d. Normalschnitt, Größe II und III. — 8727. Kleid aus hellem und dunklem Stoff für junge Mädchen. Normalschnitt, Größe 0 und I.



8732. Schlichte Seidenbluse mit Garnitur von  
 kleinen Seidenquasten. Normalschnitt, Größe II u. III.

8724. Sommerkleid für junge  
 Mädchen. Normalschnitt, Größe 0  
 und I.



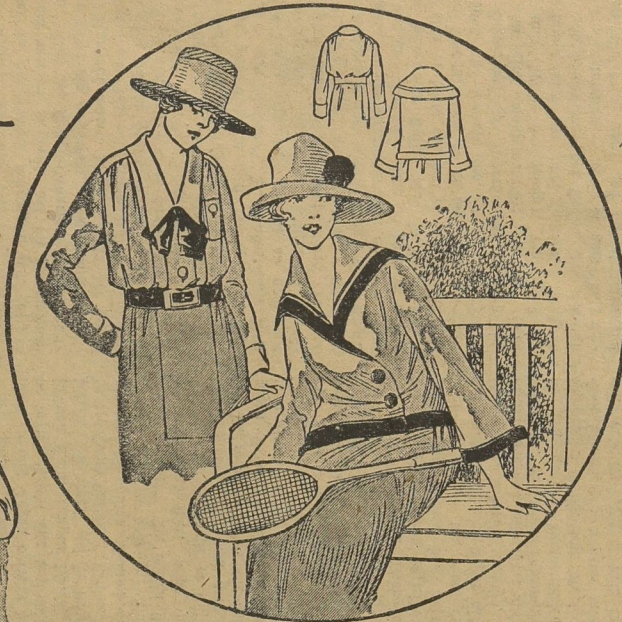
8728. Kleid aus Foulard und  
 einfarbiger Seide. Normalschnitt,  
 Größe I und II.







8729. Bluse aus weichem Batist mit schmalen Einsätzen. Normalschnitt, Größe II und III.



8733. Sportbluse mit Kämpelpasse. Normalschnitt, Größe I und II. — 8734. Kurze lose Sportjacke aus weichem Stoff mit dunkelblauen Blenden. Normalschnitt, Größe I und II.



8735. Kleidsame Bluse. Normalschnitt, Größe II und III.

**Lindaschnitte**  
 Verkaufspreis 60 Pf. (90 Heller)  
 Auswärts zuzügl. 10 Pf. (15 Heller)  
 Porto bei Voreinsendung in  
 Marken



8730. Kleid aus hellem und dunklem Schleierstoff. Normalschnitt, Größe I u. II. — 8731. Kleid für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.



8736. Kleid für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. — 8737. Mädchenkleid. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.







## Die Geschichte von dem Bonbononkel mit dem Bonbonkoffer.

Von Tante Elsa.

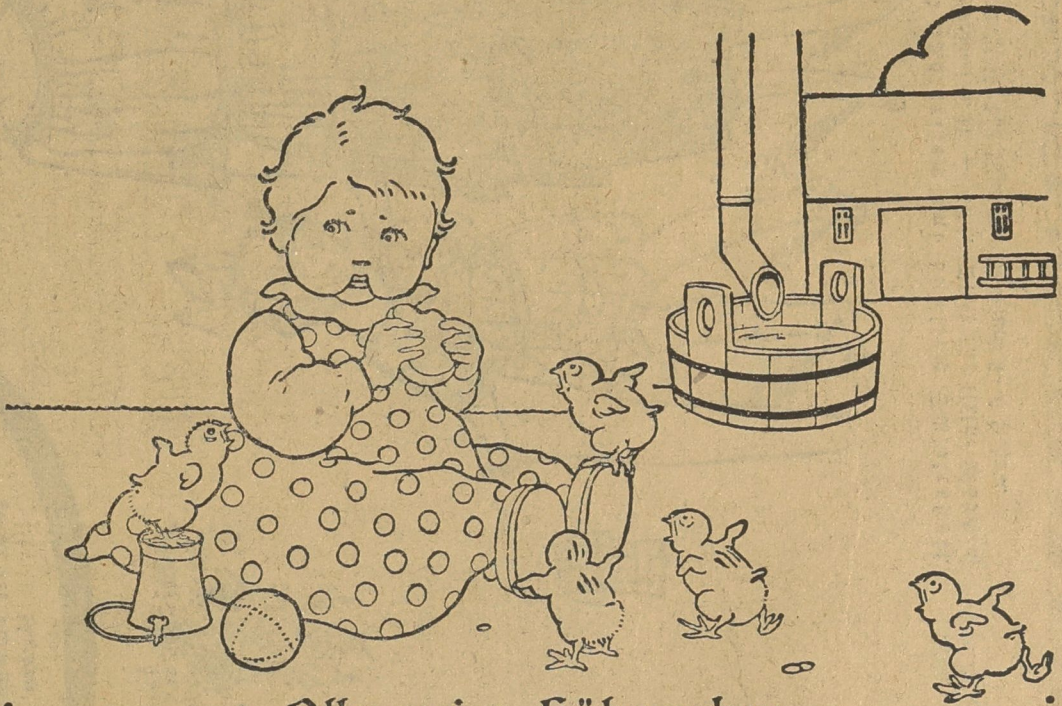
Paul und Karl, die beiden Zwillingenbrüder, feierten nun schon in 14 Tagen ihren sechsten Geburtstag und weil dieser grad wieder in die schwere Kriegszeit fiel, so gab es noch weniger Geschenke als im vergangenen Jahr. Auch der Kriegs-Geburtstagskuchen hatte sich merkwürdig verändert. Die Rosinen streiften, Mandeln waren vergessen und der ganze Kuchen lachte wie eine große Kartoffel, so daß Paul ganz kläglich gefragt hatte: „Mutti, wenn kein Krieg mehr ist, gibt es dann zum Geburtstag auch noch Kartoffelkuchen?“ Seine Mutter aber hatte mit der Achsel gezuckt und gemeint: „Der Kartoffel-Kriegskuchen ist ein kleines Opfer, das ihr doch wohl bringen könnt; es ist jetzt die Zeit zum Opfern.“ Paul aber hatte Karl in die Ecke genommen. „Weißt du noch, wie vor grad zwei Jahren der Onkel aus Frankfurt zum Geburtstag angereist kam und wie er seinen großen Bonbonkoffer mitbrachte?“ Karl wußte es noch genau und seine Augen glänzten bei der Erinnerung an all diese Bonnen vor zwei Jahren. „Und da hatte er in der einen Seite vom Koffer bloß Naschzeug drin.“ „Ja, aber er hätte gut den ganzen Koffer vollpacken können, denn er ist der Herr über alle Bonbons und Kuchen und Torten aus Marzipan, Schokolade und Zucker; wenn ich groß bin, will ich bloß Bonbonmacher werden,“ sagte Karl und lutschte am Finger, als sei es die Zuckerstange von vor zwei Jahren. „Und so groß und schwer war der Koffer, daß wir ihn nicht tragen konnten — weißt du noch? Wir versuchten alle beide ganz doll und kriegten ihn nicht von der Erde auf, so voll Bonbons war er,“ schwelgte der eine Zwilling weiter und der andere fiel ein: „Ja, und Mutti nahm alles aus dem Koffer raus und sperrte es in den großen Schrank im besten Zimmer und wir fingen noch an zu heulen, weil wir gar nichts kriegten, als bloß ein Stück Schokolade, und der liebe Bonbononkel sagte noch: „Laßt man, Jungz, wenn ihr mal groß seid, dann hol ich euch mal, damit ihr seht, wie alles in meiner Fabrik so fein gemacht wird, und dann werdet ihr gewiß auch nichts essen wollen, denn man wird schon von den vielen Schokoladen-, Marzipan- und anderen Dästen ganz satt.“ Und es war doch ganz gewiß, daß die beiden Lebkuchen-Männer ganz traurig geguckt hatten, als sie

im Schrank verschlossen wurden, und beinahe ein halbes Jahr lang hatte Mutter an dem schönen Kram gespart, während beide es doch sicher schon in acht Tagen vertilgt haben würden. Als sie so sehnsüchtig und halb bekümmert in ihren schönen Erinnerungen lebten, trat ihre Mutter herein. „Kinder,“ rief sie fröhlich, eine Depesche in der Hand haltend, „Kinder, schnell die Schürzen ab, die guten Mäntel an und die neuen Mützen auf, es geht zur Bahn, unser lieber Onkel kommt!“ Da waren sie aber denn doch sprachlos und Karl faßte sich zuerst: „Der Bonbononkel?“ fragte er ungläubig und Paul schaltete ein: „Mit dem großen Bonbonkoffer?“ Und sie rannten davon, als gelte es, einen herrlichen Preis im Wettlauf zu erringen. Und nach einer Stunde sahen sie dem einlaufenden D-Zug zu, der leuchtend und schnaubend daherkam. „Du, wie schwer muß er ziehen, das macht weil unser Bonbononkel drin ist,“ sagte Paul. „Ja, weil er einen so großen Bonbonkoffer mit hat,“ ergänzte Karl. Und dann — — — ja, dann stieg der liebe Bonbononkel aus. Es war richtig noch derselbe mit den freundlichen Augen und der tiefen Brummstimme, aber — — — wo war der Bonbonkoffer? Karl und Paul hörten gar nicht, daß der Onkel ihnen ein lustiges: „Hallo, Jungens“ zurief, sie starrten nur entgeistert auf das kleine Handkofferchen, das der Bonbononkel trug. „Wo hast du den großen Bonbonkoffer?“ fragte Paul in großer Angst, und Karl fügte hinzu, gar nicht hörend, daß Mutter mahnend einen Berweis erteilte: „Ist er noch im Zug, sollen wir ihn holen?“ Da lachte der gute Bonbononkel. „Kinderschen, ich hab mir einen neuen, ganz merkwürdigen Koffer angeschafft. Dies hier ist der Bonbonkoffer. Er sieht nur klein und winzig aus, aber es ist ein Zauberkoffer. Ich kann ihn so groß machen, daß sechs Bonbonläden in ihn ausgeschüttet werden können und immer noch Platz für mich darin wäre, wenn ich mich gleich hinsetzen wollte, alles aufzuessen.“ Da wurden Paul und Karl ganz stumm vor glücklichem Staunen und sie wollten absolut den kleinen Wunderkoffer tragen. Ihre Mutter aber lachte und sagte zu dem guten Onkel: „Fürgen, Fürgen, du bist unverbesserlich, du machst mir die Jungen noch ganz konfus.“ Erst trug Paul den Koffer, als aber Karl sagte:



„Du, mich dünkt, er wird schon verzaubert, er sieht viel größer schon aus, wird er nicht auch schwerer?“ da gab Paul den Koffer an den Bruder ab mit dem wichtigen Ausruf: „Du hast recht, Karli, heb bloß mal, er wird schon

ordentlich fett!“ Und dann rannte er zu dem lachenden Bonbononkel, ihn zu fragen, ob Zauberfasser auch am Tage verzaubert werden könnten oder erst immer nachts um 12 wie in den Märchenbüchern. (Schluß folgt.)



## Alle meine Hühnerchen.

Alle meine Hühnerchen,  
Kommt doch zu mir her!  
Geb' euch gern ein Krümelchen  
Oder auch noch mehr.  
Ist ja Sonnenschein jetzt drauß',  
Wächst schon neues Brot,  
Und dann eß ich tüchtig von,

Hab' die Wangen rot.  
Über wie, ihr Hühnerchen,  
Eßt mir alles fort?  
Nein, dann geht nur wieder weg,  
An 'nen andern Ort.  
Mag euch nicht mehr, Hühnerchen,  
Seid mir viel zu dreist.

Wartet, ruf den Karo her,  
Daß er euch sehr beißt.  
Doch die kleinen Hühnerchen  
Machten sich nichts drauß',  
Blieben fest an ihrem Platz,  
Lachten's Kinderchen aus.

Adèle Elkan.

## Jugendpost.

Gerhard Hein, Margarete Müller, Herbert Gerzenbach, Hildegard Wagner, Erika Kollitsch sind der Briefkastentante herzlich willkommen.

Brief- und Kartenwechsel wünschen: Carl Binder, 161., Hamburg 21, Dierbeckerstr. 33 (auch in Stenographie Stolze-Schrey); Willi Runge, Berlin, Markgrafendamm 10 (auch in Stenographie); Dorothea Heyne, Dresden-N., Ostbahnhofsstraße 6, 151.; Gertrud Werner, 161., Halle a. S., Mansfelderstr. 47; Kurt Dietmann, 151., Köln a. Rh., Breitestr. 16; Johanna Kielhorn, Harvescheide, Klosterallee (mit 16-17jähr. Mädchen, am liebsten über den Film); Erika Kollitsch, 151., Memel, Kettenstr. 5; Hildegard Wagner, Memel, Berliner Hof (mit 12-13j.); Margit Stodinger, Farnitz Str., beide 161.; Rita Rilka, 171., Wien 9, Porzellangasse 16, bei F. M. Friedländer; Gretel Stodinger, 161., Wien 20, Klosterneuburgerstr. 13 (mit gleichaltrigen Mädchen); Lia Niedermayer, 161., Wien 17, Semperstr. 9; Mita Schalko, Wien 19, Gürtelstr. 3; Cläry Matjewska, Wien 19, Gürtelstr. 13; Margarete Müller, 151., Frankfurt a. M., Cöllnerstr. 4 (auch mit Ausländerinnen, die in ihrem Alter sind); Herbert Nitschmann, 121., Berlin W. 30, Gleditschstr. 34.

## Knackmandel 616.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels sendt der Verlag vier Geschichtenbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind bis zum 28. Juni mit der Aufschrift „Knackmandel 616“ an den Verlag auf Postkarte portofrei einzusenden und müssen den ausgeschriebenen Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preisempfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „Rätsel-Gae“ im Hauptblatt veröffentlicht.

a	a	a	a
e	e	l	l
l	l	m	r
f	f	u	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen die gleichen Wörter ergeben.

1. Göttin.
2. Gebirge.
3. Raum.
4. Mädchenname.



### Damen-Frisur

für Ball und Theater  
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten  
zu den billigsten Tagespreisen. [9261]  
Haarfärben — Manicure — Kopfwäsche  
Zöpfe in allen Preislagen. Gute u. sauberste Bedienung.  
Hermann Kleinau, Magdeburg, Jakobstr. 42



**Sölch's Flechtensalbe**  
Meine seit 10 Jahren erprobte Salbe  
heilt selbst 20jährige alte Flechten, wo  
bisher alle Mittel versagten.  
Machen Sie einen letzten Ver-  
such mit meiner Flechtensalbe.  
Krauke 7 und 14 Mk. Viele Dankschr.  
Spezialbeh. schwieriger Fälle.  
— Sprechstunden von 2-7. —  
Berlin, Zossener Straße 10.

### Wie ein Wunder

beseitigt  
San-Rat Dr. Straßl **Haussalbe**  
jed. Hautaussch., Flecht., Haut-  
jucken, des. Eczem., Krampf-  
adern der Frauen u. dergl. In  
Originaldos. zu M. 4.50 und 7.50  
erhältlich in der  
„Elefanten-Apotheke“  
Berlin SW 19, Leipzigerstr. 74

### Auslieferungs-Bezirk Erfurt

### Spaethe

Mayfarthstr. 4. Fernruf: 1909.

### Flügel • Pianos • Harmoniums •

### Korsetthaus

Frau Marie Kühnel  
Schlüfferstraße 19.  
Korsetts vom einfachsten  
bis zum feinsten.  
Eigene Maßanfertigung.

### KUNO WILLMS

Solinger Stahlwaren und Werkzeuge  
Erfurt, Regierungs-Strasse 70  
empfiehlt sämtliche [9278]  
**Solinger Artikel**  
in feinsten Ausführung zu billigen Preisen.

**Platin, Gold u. Silber**  
kauft ständig jeden Posten  
Massolles, Poststrasse 17. [9280]

**Waschpulver,**  
**Bleichpulver,**  
**Schmierwaschmittel**  
empfiehlt

**H. Wettstein, Erfurt,**  
Regierungstr. 8. Fernruf 9.  
Halle a.S., Gr. Ulrichstr. 53.

**Damen-Frisier-Salon**  
**Berta Abmus**  
Meyfarth-Strasse 10.

Empfehle mich den geehrten  
Damen in  
modernen Frisurën,  
Ondulieren, Manicuren  
und Schönheitspflege.  
Grosses Lager in  
sämtl. Toiletteartikeln.  
Prompte Bedienung. Billige Preise.

Erste Erfurter  
**Ausbesserungs-Anstalt**  
für [913]  
Herren- u. Damenkleidung  
Spezialität:  
**Maßschneiderei.**  
Meyfarthstraße 22, Anger 78-79,  
Michaelisstraße 44.  
Fernr. 2413. Hauptgesch. S. Krzepicki.

**Anfertigung**  
**und Umarbeitung**  
v. Kostümen, Mänteln,  
Blusen und Röcken.  
**Verkauf**  
von Blusen, Untertailen  
und Röcken.  
**Marie Damaschk,**  
Löbersstraße 25/27, 2 Treppen.

Auskunft umsonst bei [937]  
**Schwerhörigkeit**  
Ohrenauschen, nervösen Ohren-  
geräuschen usw. Aerztl. ganz-  
begünstigt. Tägl. Anerkenn.  
Institut Englbrecht,  
München 15. S. W. Kauzingerstraße 9.

### Privat-Detektivin

Erfurt, Karthäuserstr. 12, II  
Beobachtungen, Ermittlungen, Ehescheidungs-  
und Alimentensachen, Auskünfte.  
Sprechstunden: Nachmittags 2-4 Uhr, Sonntags den ganzen Tag.

### Lederwaren

**Koffer und Reisegegenstände**  
aller Art in grosser Auswahl sehr preiswert  
**Johannes Schneider,**  
Erfurt, Schlösserstraße 15/17.

### In einer Nacht

trocknet  
**Alexander-Fußbodenlackfarbe**  
knochenhart. Alleinverkauf: **Paul Hillig,** [9226]  
Erfurt, Friedrich-Wilhelm-Platz 4. Lacke, Farben u. Tapeten.

### Kleiderstickereien

fertigt  
**Wiefemann, Erfurt, Anger. 11,**  
gegenüber der Hauptpost. [9161]

### Unterrichtsanstalten

**Damen und Herren,**  
welche sich dem kaufm. Berufe oder dem Bürodienst bei Staats- und  
Stadtbehörden widmen wollen, finden beste Ausbildung in  
**Koch's Stenotyp-Lehranstalt,**  
Gartenstraße 17, part. [9194]  
Einzel-Unterricht in Stenographie, Maschinenschriften,  
kfm. Schriftverk., Schönschreib. jeder.

### Conservatorium der Musik zu Erfurt

Direktor: Walter Hausmann; Studiendirektor: Prof. Arthur  
Nikisch; Studienrat: Richard Welz, Willy Eickemeyer.  
**22 Lehrkräfte.**  
Ausbildung in allen Fächern der Musik mit Ausnahme von  
Blasmusik. Spezielle Vorbereitungs-klassen. — Zusammenspiel-  
klassen (Trio, Quartett), Orchesterklasse. — Theorie. —  
Kompositionslehre. — Formlehre. — Musikwissenschaftl. Vorträge.  
Auskünfte und Prospekte durch das Sekretariat unentgeltlich.

### Reelle

**Heiratspartien.**  
Fräulein, sowie Witwe, o. v. Grade,  
wünschen sich bald zu verheiraten, des-  
gleichen Beamte, Geschäftsherrn und  
Professionisten durch Frau **Marie**  
**Beibert, Erfurt, Scheringstr. 21**  
(zweite Etage links vom Bahnhof).  
Bei Anfragen 30 Pf. Rückporto.

### Blitz-Eilboten

besorgen jeden Auftrag.  
**Fernsprecher 2728.**  
**Büro: Passage.**

### Nerven-

**Gemüts- und Frauenleiden** etc.  
behandelt mit nachw. gutem Erfolge  
**Magnetopath E. Pönitzsch,**  
Erfurt, Neuerkrstr. 49.  
Sprechst.: 3-5. Sonntags 9-11.  
Besuche auf Wunsch außer Haus.

### la Brillant-

**Schuhcreme**  
in 1/2-Pfund-Blechk Dosen offeriert  
nur für Händler u. Wiederverkäufer  
**Konit, Vertreter chem. Erzeugn.,**  
Inh. **C. Norlier, Erfurt, Lützow-**  
straße 27. Fernruf 934. [9128]



### Thüringer Damen- und Herrenhut-Umpresserei

Erfurt, Schottenstr. 1 (Laden),  
Eingang Johannesstr., neben Werkmeister.  
Spezialität im Umpressen  
von Damen- u. Herrenhüten  
jeder Art auf neueste Formen.  
Lieferzeit für Damenhüte 14 Tage,  
Herrenhüte 4 Tage. [9228]  
Für saubere Ausführung leiste Garantie.  
Bitte beachten Sie die neuesten Formen in  
meinem Schaufenster.  
Hutgeschäfte erhalten Vorzugspreise.

### Damen-Frisieren ♦ Kopfwäsche ♦ Maniküren

Frau L. Wien, Erfurt, Friedrich-Wilhelm-Platz 6-9, I.

### Erste Deutsche Strumpf-Reparatur-Werkstatt

„Zur Strumpfmühle“  
Erfurt, Regierungsstr. 27 [94]  
setzt jede Sorte Strümpfe in stand.  
Füße bitte nicht abschneiden.  
Paar 60 Pf., nach auswärts 75 Pf.

1919 - Nr. 19





# Krätze

und juckend. Hautausschlag heilt in 3 Tagen meine verstärkte Krätze-  
saife, 1 Tube 5 Mk., 2 Tuben 9 Mk.  
Diskr. Zusendg. gegen Nachnahme.

**Drogerie Dowaldt**, 19280  
Magdeburg, Am Hasselbachplatz.

**Büste** Starke u. rostig tarte  
Haut ers. jede Dame  
d. „Damenlob“, Methode un-  
schäd. äußerlich. G.razende  
Dankschreiben. Garantie-  
schein. Geld zurück. Eine  
Dose 5 Mk. Diskreter Ver-  
sand Dr. Hugo Grothe  
Berlin 48/2, Besselstraße 3.



Grb. Landwirt, 35 Jahre alt,  
bisher Züchter, 125.000 Mk. Vermögen,  
vollständig ruhende Damenbetriebskraft  
sucht Arbeit, eventl. Güternutzung.  
Strenge Verlangungsbefreiung. Selbstver-  
ständlich. Anfragen Briefl. unt. 9265  
an die Geschäftsstelle der Sächs.-Thür.  
Hausfr. Magdeburg, Fischerbrücke 17.

## E. Marlitts Romane

in guter Ausstattung, jeder  
Band zu 2,00 Mk.  
2,50 Mk. und 3,75 Mk.

**Goldelse.**  
Das Geheimnis der alten  
Mamsell.  
**Heideprinzesschen.**  
**Reichsgräfin Gisela.**  
Die zweite Frau.  
**Im Schillingshof.**  
Im Hause des Kommer-  
zienrats.  
**Die Frau mit den Kar-  
funkelsteinen.**  
**Amthausns Magd.**  
**Schulmeisters Marie.**  
**Heinrichshofensche Buchhdlg.**  
Magdeburg. [9259]  
Versand nach auswärts.

# Magdeburger Abfall-Sammlung

G. m. b. H.

Vaterländischer Sammel- und Helferdienst.

Lernende Annahme von nachstehenden Sammelgegenständen: [9277]

- 1/2-Weiß- und Rotweinflaschen Stück 12 S
- 1/2-Sektflaschen Stück 16 S
- lange Weinkorke Stück 4 S
- Sektkorke Stück 12 S
- Frauenhaar kilo 20 Mt., 100 Gramm . . . 2,00 M

**Altpapier:** Zeitungen, Alten, Zeitungen, Bücher, Kontobücher, Papier-  
abfälle. **Altmetalle:** Messing, Kupfer, Zinn, Zink, Stannol, Gläser-  
abfälle, Blei, Aluminium. **Gummi, Glimmlampen, Grammophonplatten,**  
**Blumentöpfe, Konservendosen, Eierschalen, Brunnen, Kognak, Port-**  
**wein, Milch- und Medizinflaschen** zu den Tagespreisen.

**Annahmestelle: Nur Gr. Münzstraße 13**  
**Eingang Kutscherstraße. Fernruf 2094.**

Geöffnet 8 Uhr morgens bis 1/2 5 Uhr  
nachmittags, Sonnabend 8-12 Uhr.

Abholung erfolgt kostenlos durch unser Gespann. — Die Magdeburger Abfall-  
Sammlung ist eine gemeinnützige Einrichtung, die vertragsmäßig ihre Ueber-  
schüsse für Wohlfahrtszwecke verwendet.

## Schloßsicherung Herold

D. R. P. u. D. R. G. M. ang. [C911]  
Beste Schloß- u. Türsicherung. Von jedermann  
selbst anzulegen. Oefinen d. Schlosses ausge-  
schlossen. Preis 2,50 Mk., Nachn. 30 P., mehr.  
R. Anton, Berlin, Hagenauer Str. 16. V.

## Nettes jung. Mädchen

20-25 Jahre alt, als Stütze so-  
fort gesucht, kl. Haushalt, ein  
Kind, Nähen, etwas Kochen er-  
wünscht, voller Familienschluss,  
gutes Essen zugesichert. Zuschr. m.  
Bild und Gehaltsansprüchen unter  
9273 an die Sächs.-Thüring.  
Hausfrau, Magdeburg. 19273

## Hohen Nebenverdienst

finden  
**Männer und Frauen,**  
die in größeren Betrieben arbeiten.

**Versandhaus**  
**Reform, Dresden-N 8.**

## Kleino

## Geschäfts-Anzeigen

Wort 10 Pfennig.  
Unter dieser Rubrik finden An-  
zeigen von Geschäftsleuten,  
von Lehr- und Unter-  
richts-Anstalten usw. Auf-  
nahme.

**Grabschiller,** mitterleise  
Emaille mit Eisenkreuz in ein-  
facher bis feiner Ausführung  
liefert billigst, Aufträgen folgen-  
des, Richard Benitz, Leipzig 2,  
Kunzestraße 11.  
Bin hoch zu sprechen. Frau  
B. Walter, Ernst, Kruppstraße 10.  
Charakter beurteilt auf Grund  
einer Schriftprobe ausführlich  
franz. Manuskript, Schriftsteller  
und Graphologe, Leipzig Gemein-  
de, Bismarckstraße 10. Be-  
urteilung 3 Mark und Porto.  
Erledigung sofort.  
**Zukunftsbestimmung, Gegenw., Vergangenh.**  
Keta Wahrsag. Auskult 5 M. Rathje, Kiel,  
Weißburgerstr. 42. Schriftl. r. sprach. Diskr. Zus.

# Halle a. Saale

**Hallore BriKells**

**Damen-Hüte**  
**Kinder-Blusen, Kragen.**  
Reichhaltiges Lager.  
Billigste Preise. [8127]  
**Ad. Künzel, Halle a. S.,**  
Leipziger Straße 69.

**Tanz-  
unterricht**  
**Körperbildung** [8138]  
**vornehmer Umgang**  
nach leichtfaßlicher Methode in  
Kursen und Privatstunden für Er-  
wachsene und Kinder vom ehmal.  
**Hofballmeister Wesner**  
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 19, III.

**Spezial-Abfuhrgeschäft**  
empfiehlt sich zur  
**An- u. Abfuhr v.**  
**Asche, Schutt,**  
**Kohlen usw.**  
**ARTHUR LINDNER**  
Baumaterialien.  
Fähr- u. Abfuhr-Geschäft.  
Fährstr. 1450. HALLE a. S., Melanchthonstr. 45

**Anna Prätsch,** ärztlich geprüfte  
Masseuse.  
HALLE a. S., Krukenbergstraße 19. [8136]

**Mitteldeutsche Privat-Bank** A. G.  
**Filiale Halle a. S.**  
Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692  
empfiehlt sich zur  
**Ausführung aller bankgeschäfts-  
lichen Aufträge** [8104]

**Rechtshilfe**  
in allen Straf- und Klagsachen,  
Gesuche aller Art, mit nachweis-  
baren besten Erfolgen. Bearbeitung  
aller Steniersachen. [8126a]

**Rechtsbüro W. Hess,**  
Halle, Anhalterstr. 7, II. r.

**Spezialgeschäft für  
Bürobedarf**  
**Albert Osterwald, Hof**  
Halle a. S., Poststraße 10.

**Beachten Sie die  
Hut-Ausstellung**  
**Anna Arnold, Halle a. S., Leipzigerstr. 25 1.**  
Geschmackvolle Umarbeitung.

**Vergrößerungen**  
8162  
**nach jedem Bilde**  
werden schnellstens, sauber  
und billigst ausgeführt.  
**Photographie Nordstern,**  
Inh. **Albert John,**  
L. Wuchererstr. 55.

**Pyramiden - Fliegenfänger**  
Frische sehr gut klebende Ware.  
50 Stück 10 Mk., 100 Stück 18.— Mk.  
200 Stück 35.— Mk. franko.

**Halle a. S.**  
**E. Funke,** Breitestr. 5  
Fernspr.: 2902

**Schneiderinnen-Büsten**  
bezogen 17 Mk., Ständer extra 5 Mk.  
**Heinemanns Büstenfabrik**  
Berlin C 19, Kurstraße 51.

**Kurfürstentum, Halle 75.**  
**Metallwaren-Fabrik**  
Verkauf-Große Steinstr. 11.  
**Lampen für Gas u. Elektr.**  
— Alle Ersatzteile  
— Umarbeitungen-Reparaturen.

Verantwortlich für Redaktion: Johanna Bette, Halle a. S.; für Anzeigen: Carl Bette, Halle a. S.; für Druck: Carl Bette, Halle a. S.; für Vertrieb: Carl Bette, Halle a. S.



# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich  
**20**  
Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443  
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589  
Erfurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.  
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



Vor einem Gutshof im Erzgebirge.

B. Güllejen, Baugut  
Wetzmünde 10.

nszenten!  
...findet  
wegen für  
als, Juni um  
hier statt.  
...effere  
r Witwe,  
...ant. Charakter,  
...40 Jahre,  
...den Kindern,  
...kommenleben,  
...terwände in ihr  
...stere Gehalt er-  
...für geschäft-  
...ein kleines  
...eröffnen. Gest.  
...otografie, welche  
...w. d. unter Nr.  
...Zitat. Genfion",  
beamter  
...mit 4 Kindern  
...mit etwas  
...Wieder-  
...Bekanntheit  
...oder einer  
...in gesetztem  
...Eigens hatten.  
...unter 78 an  
...Sächsisch-  
...strau" erheben.  
no  
Anzeigen  
Pfennig.  
...it. i. den An-  
...f. d. f. l. e. u.  
...und H. n. e. r.  
...e. n. u. n. d. u. f.  
...e.  
...mettefelle  
...frau in ein-  
...Anstaltung  
...lungen toren  
...in, Leipzig 2,  
...sprechen. Frau  
...Kaufränge in  
...teil mit Grund  
...de. anstehlich  
...Schriftsteller  
...Leipzig-Gommes-  
...straße in Pe-  
...und Müddoritz.  
...Gedw. Verfas-  
...15 M. Raiffe, K. e. l.  
...l. z. sprach. Dicht-  
Anzeigen  
Pfennig.  
...nden nur An-  
...nen Aufnahme,  
...en sind ausde-  
...Freiübliche wer-  
...in berechnet.  
...den Selbstfise  
...ebote unter R.  
...sächsisch-Thüring-  
...let  
...drungen  
...Bilde  
...sauber  
...geführt.  
Nordstern,  
Johann,  
rstr. 55.  
...die oben be-  
...rechtigt be 17/18.